Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

250 (25.10.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 250
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
25. Oktober 1935

Die führenden Köpfe der Wehrmacht

Der Flottenchef, Vizeadmiral Richard Foerster.
(Graphische Werkstätten, M.)

Dr. Zöllner
Vorsitzender des Reichskirchenausschusses

Der Reichskirchenausschuß hat die ihm durch die Verordnung des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten vom 3. Oktober 1935 übertragenen Befugnisse übernommen. Zum Vorsitzenden des Reichskirchenausschusses ist Generalsuperintendent D. Zoellner bestellt. Das Büro des Reichskirchenausschusses befindet sich in Berlin-Charlottenburg 2, Marchstraße 2 (Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei). Dorthin sind alle Zusendungen zu richten.

Der Landeskirchenausschuß hat die ihm durch die Verordnung des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten vom 3. Oktober 1935 übertragenen Befugnisse übernommen. Zum Vorsitzenden des Landeskirchenausschusses ist Generalsuperintendent D. Eger bestellt. Das Büro des Landeskirchenausschusses befindet sich in Berlin-Charlottenburg 2, Jebensstr. 3 (Evangelischer Oberkirchenrat). Dorthin sind alle Zusendungen zu richten.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin"

DNB. **Hamburg**, 25. Okt. Auf der Ausreise zur 15. diesjährigen Südamerikafahrt hat das Luftschiff „Graf Zeppelin", wie die Deutsche Seewarte mitteilt, am Donnerstag um 16,30 Uhr MEZ. Gibraltar überflogen und um 18,30 MEZ. in Larasch die durch Flugzeuge nachgebrachte Post übernommen.

Die vier Heimattreuen von Malmedy ausgebürgert

Lüttich, 24. Okt. Im Ausbürgerungsprozeß gegen die vier heimattreuen Bürger von Malmedy wurde am Donnerstag vormittag von der Ersten Kammer des Appellationshofes in Lüttich das Urteil verkündet. Sämtliche Beklagten, Joseph Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Foxius, wurden auf Grund des Gesetzes vom 30. Juli 1934 der belgischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt, weil sie „schwere Verletzungen" ihrer Staatsbürgerpflichten begangen hätten. Das Urteil ist endgültig. Nach dem Gesetz besteht keine Berufungsmöglichkeit gegen seine Durchführung.

Die Organisationen der Heimatbewegung werden in dem Urteil als Organe hingestellt, die darauf ausgegangen seien, die Angleichung der Belgien durch den Versailler Vertrag zugefallenen Gebiete zu verhindern. Die Auffassung, daß das Ausbürgerungsgesetz im Widerspruch zum Versailler Vertrag und zur belgischen Verfassung stehe, wird in der Urteilsbegründung zurückgewiesen. Es wird erklärt, der Versailler Vertrag habe nicht gewollt, daß Belgien solche Bürger für immer behalten müsse, die eine gegen den Bestand des Staates gerichtete Tätigkeit entwickeln würden. Die Urteilsbegründung zitiert weiter ausführlich Briefe und Schriftstücke, aus denen lediglich hervorgeht, daß die Beklagten sich für eine friedliche Lösung der Frage Eupen-Malmedy durch eine ordnungsmäßige Wiederholung der Abstimmung eingesetzt haben. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Urteilsbegründung die These des Staatsanwaltes, daß die vier Führer der heimattreuen Bewegung sich fortgesetzt im Sinne einer Abtrennung Eupen-Malmedys von Belgien zugunsten einer fremden Macht betätigt hätten. Die Organisationen der Heimatbewegung und die Zeitung „Der Landbote" hätten eine Tätigkeit entfaltet, die auf die Verwirklichung dieser Bestrebungen gerichtet gewesen sei.

Die 10. Partie der Schachweltmeisterschaft

DNB. **Gouda**, 25. Okt. Um die Schachweltmeisterschaft wurde am Donnerstag in Gouda die 10. Partie gespielt. Euwe hatte die weißen Steine und spielte ein Damengambit. Er kam schon in der Eröffnung in Vorteil und dieser Vorteil vergrößerte sich im Mittelspiel noch mehr. Aljechin versuchte im weiteren Verlauf einen verzweifelten Angriff, der aber von Euwe abgeschlagen wurde, und zwar mit materiellem Verlust für Aljechin. Nach 40 Zügen gab Aljechin die aussichtslose Partie auf. Der Stand des Wettkampfes ist nunmehr: Aljechin 5, Euwe 3, Remis 2.

Waldbrände in Kalifornien
50 Menschen von Flammen eingeschlossen

Neuyork, 24. Okt. In der Nähe von Los Angeles sind 47 beim Straßenbau beschäftigte Sträflinge und eine Reihe von Cowboys, die mit ihren Viehherden vor den in der Umgebung ausgebrochenen Waldbränden auf der Flucht waren, von den Flammen eingeschlossen worden. Rettungskolonnen versuchen, mit Gasmasken bewaffnet, den Eingeschlossenen durch die mit rasender Geschwindigkeit um sich greifenden Präriefeuerwände hindurch Hilfe zu bringen. Die Stadt Los Angeles selbst ist von riesigen Staub- und Sandwolken bedeckt. Bisher sind über 100 Wohnhäuser niedergebrannt, darunter 40 Luxusbesitzungen im eleganten Villenviertel. Ueber 250 Personen haben Brandwunden und Verletzungen erlitten. Der Schaden wird bisher auf über eine Million Dollar geschätzt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funken entstanden ist, die von den in dem heftigen Sturm hin- und herschwingenden Hochspannungsdrähten auf den ausgedörrten Grasboden übersprangen.

Römische Polemik gegen London und Paris
Italiens fünf Punkte

Rom, 24. Okt. In einer Polemik gegen die letzten Unterhauserklärungen und die Darlegungen Lavals vor dem außenpolitischen Ausschuß wendet sich die römische Abendpresse in sehr bestimmter Weise gegen die Auffassung, das Kernproblem der heutigen internationalen Lage sei in einem Gegensatz zwischen Italien und dem Völkerbund zu suchen. Es handle sich ganz im Gegenteil um einen Streit zwischen Abessinien und dem Völkerbund, der nicht etwa zufällig entstanden sei, sondern eine organische und andauernde Erscheinung darstelle, die genau wie der Streit zwischen Italien und Abessinien von der Unfähigkeit dieses Staates zur Selbstverwaltung herrühre und mit der Angriffspolitik und den Vertragsbrüchen Abessiniens zusammenhänge.

In diesem Zusammenhang führt das halbamtliche Giornale d'Italia folgende fünf Punkte auf, die unschwer als das italienische Programm der gegenwärtigen diplomatischen Besprechungen zwischen Rom, Paris und London zu erkennen sind:

1. Die auch vom Fünferausschuß anerkannte Unterlegenheit und Unfähigkeit macht eine internationale Organisation über das ganze abessinische Gebiet notwendig. Dabei ist jedoch zu beachten, daß Abessinien weder eine nationale noch staatliche Einheit ist, sondern in das alte amharische Abessinien und die später eroberten Provinzen zerfällt, die nach Religion und Geschichte und desgleichen politisch und wirtschaftlich verschieden sind.

2. Dieser klar vorhandenen Trennung muß in dem System der internationalen Organisation ebenso Rechnung getragen werden wie den anerkannten italienischen Notwendigkeiten und Rechten, die in auch heute rechtsgültigen Verträgen mit England und Frankreich niedergelegt sind.

3. Das Problem der Sicherheit Italiens kann durch die Entwaffnung Abessiniens gelöst werden.

4. Die heutige italienische Besetzung der Provinz Tigre darf nicht mehr rückgängig gemacht werden. Sie gewährleistet für dieses Gebiet eine rasche Entwicklung zu jenen Verhältnissen, die der Völkerbundspakt für die nationale Würde und für ein freundschaftliches Zusammenleben der Völker vorschreibt.

5. Für den Zugang Abessiniens zum Meer besteht bereits in dem italienischen Freundschaftsvertrag von 1928 ein Annex, der Abessinien einen Zugang zum Meer an der Küste von Eritrea freistellt.

*

Sanktionskonferenz am 31. Oktober

Genf, 24. Okt. Der Präsident der Sanktionskonferenz, Vasconcellos, hat die Sanktionskonferenz auf den 31. Oktober nachmittags 17 Uhr einberufen. Am Vormittag desselben Tages soll auch der Arbeitsausschuß seine nächste Sitzung abhalten.

*

Aenderung der englischen Flottenstärke
im Mittelmeer unwahrscheinlich

London, 24. Okt. Wie in London amtlich bestätigt wird, hat der Staatssekretär Suvich am Dienstag dem britischen Botschafter, Sir Eric Drummond, mitgeteilt, daß die italienische Regierung Anweisung für die Zurückziehung einer Division italienischer Truppen aus Lybien gegeben habe.

Wie der diplomatische Berichterstatter des Reuter-Büros hierzu ergänzend berichtet, war diese Mitteilung mit keinerlei Bitte Italiens hinsichtlich einer gleichgearteten Geste Englands verbunden. Die italienische Geste werde in London warm begrüßt, doch werde darauf bestanden, daß diese Geste nicht als Teil eines Handels mit England betrachtet werden dürfe. In Londoner amtlichen Kreisen werde nichts endgültiges zu diesem Thema mitgeteilt, doch sei klar zum Ausdruck gebracht, daß es unwahrscheinlich sei, daß England im Augenblick seine Flottenstärke im Mittelmeer ändern werde.

Es werde darauf hingewiesen, daß Italien in Lybien etwa 75 000 Mann stehen habe, die sich aus drei Divisionen zusammensetzten und bei denen es sich um 60 000 Mann italienische Truppen und 15 000 eingeborene Truppen handele. Darüber hinaus befänden sich in Lybien Tanks und Flugzeuge. England dagegen habe in Aegypten lediglich 25 000 Mann, nämlich 15 000 Mann britische Truppen und 10 000 Mann ägyptische Truppen. In London glaube man, daß Italien die ersehnte Division von Lybien nach Tripolis verladen werde, obwohl Suvich dem britischen Botschafter gegenüber keinerlei Aeußerungen über den Bestimmungsort dieser Truppen gemacht habe.

*

Der englische Botschafter erneut bei Laval
Ueberreichung neuer italienischer Vorschläge.

DNB. **Paris**, 24. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter. Man nimmt an, daß Laval bei dieser Gelegenheit dem Botschafter die Anregungen der italienischen Regierung zur friedlichen Lösung der abessinischen Frage übermittelt hat. Ueber den Inhalt der italienischen Vorschläge liegen keine genauen Angaben vor.

„Intransigeant" spricht von der Forderung Mussolinis auf Einverleibung der gegenwärtig von den italienischen Truppen besetzten Gebiete und auf Errichtung eines vom Völkerbund an Italien zu vergebenden Mandates über die außerhalb des Stammgebietes liegenden abessinischen „Kolonien", während die amharischen Provinzen unter internationalen, d. h. vorwiegend italienischen Einfluß zu stellen wären.

„Paris Soir" will erfahren haben, daß Italien in seinen neuen Vorschlägen den Geist und die Rolle des Völkerbundes achte. Die Grundlage der neuen Anregungen bilde der Bericht des Fünferausschusses, so daß dieser Ausschuß geeignet wäre, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zu einem Abschluß zu bringen. Das Blatt bemerkt, daß bei der Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Stammgebiet und den von Menelik eroberten Provinzen zu klären sein werde, ob die Provinz Harrar zum Stammgebiet zu rechnen sei oder nicht. Da die abessinische Dynastie großen Wert auf dieses Gebiet lege, wäre es klug, es von einem besonderen Regime auszuschließen. „Paris Soir" meint ferner, daß die Verwaltungsart, auf die die italienische Regierung hinauswolle, in rechtlicher Hinsicht nicht gleichbedeutend zu sein brauche mit einem Mandat, wie es in den Satzungen des Völkerbundes vorgesehen sei.

In der französischen Oeffentlichkeit wird der weitere Gang der Vermittlungsverhandlungen mit größter Spannung verfolgt. Die Bereitschaft Mussolinis, eine der drei libyschen Divisionen zurückzunehmen, wird als vielversprechender Auftakt zu dem von Laval vermittelten Meinungsaustausch zwischen Rom und London gewertet. Im Hinblick darauf, daß die Frist zur Durchführung der Sühnemaßnahmen in einer Woche abläuft, hofft man auf ein beschleunigtes Eingehen der englischen Regierung auf die neue Möglichkeit zur Beilegung des Streites. Die Bereinigung der Spannung im Mittelmeer wird als feststehende Tatsache angesehen, obgleich England bisher noch nicht mitgeteilt hat, daß es einige Einheiten seiner Heimatflotte aus dem Mittelmeer zurückziehen werde. Die französische Presse bringt deutlich zum Ausdruck, daß sie eine solche Maßnahme von England erwartet. Die Bemühungen Lavals um eine örtliche und zeitliche Begrenzung des abessinischen Krieges werden besonders von der Regierungspresse gebührend unterstrichen. Die von einem Teil der Morgenpresse vertretene Auffassung, daß Laval vor dem Ausschuß der Kammer die Bereitschaft Frankreichs zur Unterstützung der englischen Flotte auch in dem Falle zugegeben habe, daß die englische Flotte von Italien angegriffen werden sollte, ohne daß sie im Auftrage des Völkerbundes handle, findet in der Abendpresse keine Bestätigung. Diese Frage bleibt also zumindest unklar.

Das Sprachrohr des Ministerpräsidiums, der „Temps", erklärt hierzu: Es scheint aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten hervorzugehen, daß über die Auslegung des Art. 16 nunmehr ein vollständiges Einvernehmen zwischen England und Frankreich hergestellt ist. Der gegenseitige Beistand muß von allen Mitgliedern des Völkerbundes gewährt werden, falls eines von ihnen von einem Staat wegen der gemeinsam gegen ihn ausgeübten Sühnemaßnahmen angegriffen wird. Dasselbe würde zutreffen, wenn die englische Flotte, nachdem sie vom Völkerbund den Auftrag erhalten hatte, im Mittelmeer Polizeidienst zu tun, von italienischen Kriegsschiffen angegriffen werden würde.

*

Laval dementiert Anregungen Mussolinis

DNB. **Paris**, 24. Okt. Der französische Außenminister erklärt zu der von mehreren Pariser Blättern veröffentlichten Meldung, wonach Laval von Mussolini Anregungen für eine Lösung des italienisch-abessinischen Streites erhalten und sie dem englischen Botschafter übermittelt habe, daß in den Unterredungen zwischen Laval und dem englischen Botschafter von Anregungen dieser Art noch nie die Rede gewesen sei.

*

Widersprechende Reutermeldungen über italienische Vermittlungsvorschläge

DNB. **London**, 24. Okt. Wie der diplomatische Reuter-Korrespondent meldet, hält man es in London für höchst unwahrscheinlich, daß an den Pariser Berichten über die Bedingungen der angeblichen italienischen Friedensvorschläge überhaupt irgend etwas wahres sei. Gut unterrichtete Kreise in London seien überdies jetzt geneigt, die an die kürzlich in Rom unternommenen diplomatischen Friedenssondierungen geknüpften Hoffnungen fallen zu lassen.

Im Gegensatz hierzu steht jedoch eine Reutermeldung aus Paris, es könne mit gutem Grund angenommen werden, daß Vermittlungsvorschläge Mussolinis tatsächlich in Paris eingelaufen seien. Allerdings sei es wahrscheinlich, daß diese Anregungen noch nicht der englischen Regierung amtlich mitgeteilt worden seien.

*

Schutzmaßnahmen der Engländer in Kenia

DNB. **London**, 24. Okt. Zum Schutze gegen etwaige Grenzüberfälle soll nach den Mitteilungen eines Regierungsvertreters im Unterhaus eine Kette von englischen Militärflugzeugen in Kenia (südlich von Abessinien und Italienisch-Somaliland) stationiert werden. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die zur Verfügung des Gouverneurs stehenden Truppen im Ernstfall sofort verstärken zu können.

*

Stillstand der militärischen Operationen
in Ostafrika

Asmara, 24. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Hiesige maßgebende Kreise äußern sich möglichst wenig über den Stillstand der militärischen Operationen in Ostafrika. Es verstärkt sich mehr und mehr der Eindruck, daß **dieser Stillstand hauptsächlich auf die Ausgleichsverhandlungen in Europa zurückzuführen ist.** Eine Reihe von Pressevertretern ist aus Erythrea abgereist, vielfach ist man in Pressekreisen der Ansicht, daß die Feindseligkeiten schon im Dezember endgültig durchgeführt sein würden. Auf italienischer Seite erklärt man, daß weitere militärische Operationen schon deshalb gegenstandslos erschienen, weil sich jetzt eine „allmähliche politische Durchdringung" vollziehe. Selbst aus den Gebieten Abessiniens, die jenseits der von den italienischen Truppen besetzten Stellungen lägen, träfen täglich Abordnungen ein, in denen sich die Bewohner den italienischen Behörden zur Verfügung stellten und Genugtuung über die Eroberung durch Italien bekundeten. Die Zeit arbeite also für Italien.

Aus dem Danakil-Gebiet werden Aufklärungsflüge der Italiener gemeldet, bei denen kleinere abessinische Gruppen festgestellt werden konnten. An der Somalifront, die gegenwärtig 500 Kilometer von der Küste entfernt ist, werden Straßen von der Küste bis zur Front für den Wagenverkehr hergerichtet.

Aus dem Gebiet von Entiscio, zwischen Adua und Adigrat, wird ein belustigender Vorfall gemeldet. Die italienischen Genietruppen hatten dort mit großen Affenherden zu kämpfen, die die neugelegten Telephonlinien zu zerstören versuchten.

*

Italienische Baumwollaufkäufe
vor Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen

London, 24. Okt. Reuter berichtet, daß mit Rücksicht auf die in Kürze zu erwartende Inkraftsetzung der Genfer Sühnemaßnahmen die Ausfuhrhändler in Alexandrien alle verfügbaren Baumwollballen in Aegypten zur sofortigen Verschiffung nach Italien aufkaufen. Die beispiellose Hochkonjunktur setzte bereits vor einer Woche ein, nachdem Italien sich entschlossen habe, Baumwolle bar zu bezahlen. In der Zeit von 17. bis 24. Oktober sind aus dem Innern des Landes 70 600 Baumwollballen in Alexandrien eingetroffen, während in der gleichen Zeit des Vormonats nur 25 100 Ballen angekommen waren. Die ägyptischen Staatseisenbahnen sind dem großen Andrang kaum noch gewachsen.

Die englischen Ausfuhrlizenzen für Waffensendungen nach Italien zurückgezogen.

DNB. **London**, 24. Okt. Das englische Handelsministerium teilte am Donnerstag abend mit, daß es die Lizenzen für die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Italien zurückgezogen hat. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

Ein Weltölmonopol?

Oelpolitik gegen die ölarmen Staaten Europas

WPD. Ueber die Ergebnisse der in der Vorwoche begonnenen Konferenz der Weltölfirmen (Standard, Dutch, Shell und Anglo-Iran-Gruppe) ist offiziell noch nichts bekannt. Die Presseberichte geben jedoch folgende Hauptpunkte an: Erstens soll durch eine Vereinbarung mit der UdSSR über einen jährlichen Höchstexport von 4,3 Millionen Tonnen sowie durch eine Vereinbarung mit der Standard Oil of California über eine Höchsterzeugung von 20 000 bis 24 000 Faß täglich auf den Bahrein-Inseln (im Persischen Golf, die sich England politisch gesichert hat) ein absolutes Rohölmonopol geschaffen werden. Dieses Weltmonopol soll die Oelfirmen in gewisser Weise gegenüber den europäischen Tendenzen zu staatlichen Oelmonopolen sowie vor einer Beeinträchtigung ihrer Investitionen in Raffinerien und Verteilungsnetzen innerhalb Europas und Japans schützen. Ein weiterer Punkt der Erörterungen soll das Problem gemeinsamer Einschränkung weiterer Investitionen auf den europäischen Binnenmärkten zwecks Verminderung des Risikos einer etwaigen staatlichen Monopolisierung gebildet haben. Dagegen scheint eine Erhöhung der Oelpreise nicht ins Auge gefaßt zu sein. Wie weiter zuverlässig gemeldet wird, macht die Verständigung zwischen den Weltölfirmen und den Vertretern der UdSSR. starke Fortschritte. Ebenso gestalten sich die Verhandlungen mit der Standard Oil of California wegen der Bahrein-Inseln günstig. Es soll angeblich ein Abkommen über den Ankauf des Sowjet-Exports und der Bahrein-Ausfuhr durch einzelne Firmen bevorstehen.

Das Weltölmonopol scheint also tatsächlich greifbare Formen anzunehmen, wobei besonders wichtig ist, daß auch das russische Oel diesmal in die gemeinsame Front miteinbezogen sein soll, was bei früheren „Oelfrieden" nicht der Fall war. An Versuchen einer Einigung hat es auch in der Vergangenheit niemals gefehlt, trotzdem gerade der Kampf der Oelinteressen wegen der rücksichtslosen Art, in der er geführt wurde, in der Welt einen besonderen Ruf genießt. Wenn solche Teileinigungen aber zustande kamen, dann waren die Gründe dafür fast stets weniger wirtschaftliche als politische.

Und so ist es auch diesmal wieder. Sinn und Zweck des geplanten Weltölmonopols sind politisch, und zwar richtet sich die politische Zielsetzung gegen die ölarmen Staaten Europas sowie gegen Japan, das durch das staatliche Oelmonopol in Mandschukuo die Dinge ins Rollen gebracht zu haben scheint. Die Abhängigkeit vom Oel, durch dessen steigende Bedeutung für die Wehrkraft eines Landes, hat die ölarmen europäischen Länder gezwungen, sich ihre Oelversorgung möglichst weitgehend zu sichern, indem man auf dem Wege der Gesetzgebung dafür sorgte, daß das wehrpolitische Interesse des Staates gewahrt wurde.

Die umfangreiche und außerordentlich verschiedenartige Gesetzgebung, die aus dieser Staatsnotwendigkeit heraus in den einzelnen Ländern Europas entstanden ist, schildert ein Artikel im Septemberheft der „Geopolitik" (Rabl: „Das Oel im Gesetz und Staat") sehr ausführlich. Die gesetzliche Staatsüberwachung der Oelindustrie, insbesondere der Raffinerie, ist den Oelproduzenten natürlich durchaus nicht angenehm, zumal immer die Befürchtung nahe lag, daß daraus schließlich ein Monopol entstehen könnte. Solche Absichten haben beispielsweise in Frankreich noch vor kurzem eine große Rolle gespielt, und zurzeit denkt Schweden an die Einführung eines Oelmonopols. In Italien hat die Bevorzugung der Raffinerien vor den Importeuren eine Rolle gespielt. Alle Importeure und Raffineure müssen die italienische Staatsangehörigkeit besitzen. Die Raffineure lagern aber zollfrei, zahlen Zoll erst nach Fertigstellung des Raffinationsprozesses, und dieser Zoll ist dann erheblich geringer als der für raffiniert importiertes Oel. Ferner sind beide Gruppen gehalten, bestimmte, nicht geringe Mengen von Oel als ständigen Vorrat einzulagern. Daß dies lediglich zu wehrpolitischen Zwecken gefordert wird, ist selbstverständlich: Der Staat zwingt also die Industrie, die Lagerkosten für einen rein militärischen Zweck zu tragen.

Gegen solche gesetzlichen Schutzbestimmungen richtet sich offenbar die beabsichtigte Gründung des Weltölmonopols. Welche Bedeutung dieser Kampf erhalten kann, ist ohne weiteres ersichtlich. Er muß den Widerstand der „nichtbesitzenden" Mächte gegen die „besitzenden" Mächte erheblich verschärfen und wirft damit im Grunde das Problem einer gerechten Rohstoffverteilung auf, das neben den großen weltanschaulichen Gegensätzen unserer Zeit immer mehr als eine weltpolitische Frage von größter Tragweite in den Vordergrund tritt. Wenn man mit dem Weltmonopol den Weg der wirtschaftlichen Machtpolitik beschreitet, so muß man sich bewußt sein, daß diesem Machtstreben auf der anderen Seite die Lebensinteressen großer Völker entgegenstehen. Das bedeutet aber, daß die endgültige Entscheidung nicht auf wirtschaftlichen, sondern auf politischem Gebiet fallen wird.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Sondertagung des Warschauer Sejms

Koscialkowski begründet das Vollmachtsgesetz

Warschau, 24. Okt. Die Sondertagung des Warschauer Sejms, die zur Verabschiedung eines Vollmachtgesetzes für die Regierung einberufen worden ist, wurde in Anwesenheit der gesamten Regierung und vieler Diplomaten eröffnet.

Sofort nach Eröffnung ergriff Ministerpräsident Koscialkowski das Wort, um das von der Regierung beantragte Vollmachtgesetz zu begründen, das den Staatspräsidenten ermächtigen soll, Gesetze in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen auf dem Verordnungswege zu erlassen. Die Vollmachten sollen zeitlich begrenzt sein und am 15. Januar 1936 erlöschen. Der Ministerpräsident erklärte, daß er die Richtlinien des Gesamtprogramms seiner Regierung der Kammer bei Einbringung des Staatshaushalts, d. h. bei der ordentlichen Tagung im November darlegen werde.

Die Rede des Ministerpräsidenten war ein starker Appell an die Kammer und an die Bevölkerung, im engsten Vertrauen mit der Regierung zusammenzuarbeiten und deren festen Willen, die brennenden Wirtschaftsfragen einer Lösung zuzuführen, opferwillig zu unterstützen. Wenn Polen einem besseren Morgen entgegengehen wolle, müsse auch unter großen Opfern zunächst und zu allererst einmal der Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht werden. Das Gleichgewicht des Staatshaushaltes habe nicht nur wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch politische. Eine gute öffentliche Wirtschaft sei zugleich das wichtigste Fundament für die auswärtige Politik.

Im Einzelnen erklärte der Ministerpräsident, daß die polnischen Staatseinnahmen, die vor fünf Jahren über drei Milliarden betragen hätten, sich gegenwärtig nur auf 1900 Millionen belaufen. Auch bei größter Beschränkung aller Ausgaben seien diese Einnahmen nicht genügend, um die dringenden Bedürfnisse zu decken. Daher müsse an eine Erhöhung der Einnahmequellen und an eine weitere Ersparnis auf der Ausgabenseite herangegangen werden. Die Regierung werde also eine Reform der Einkommensteuer durchführen, die die Steuersätze erhöht und den Kreis der Steuerzahler erweitert. Weiter werde eine außerordentliche Besteuerung der Vergütungen eingeführt werden, die aus öffentlichen Fonds gezahlt werden. Gleichzeitig sei es unvermeidlich, in allen Ressorts und in den staatlichen Unternehmungen mit unbedingter Konsequenz weitere Sparsamkeitsmaßnahmen durchzuführen. Um die Lasten der Oeffentlichkeit zu erleichtern, werde die Regierung die Senkung der Lebenshaltungskosten, d. h. der Mieten für kleine Wohnungen und der Tarife für Elektrizität, Gas usw. sorgen. Mit besonderem Beifall begrüßte die Kammer die Ankündigung der Regierung, daß sie die Lasten der Landwirtschaft senken werde, da eine rentable Landwirtschaft unerläßliche Vorbedingung der wirtschaftlichen Besserung sei. Weiter werde die Regierung den Kampf um die Senkung der Industriepreise fortführen und zunächst mit einer Senkung der Gütertarife beginnen. Der Ministerpräsident richtete am Schluß seiner Rede einen Appell an den Opferwillen der Beamtenschaft und ließ damit erkennen, daß die beabsichtigten Sparmaßnahmen sich auch auf die Lage der Beamtenschaft auswirken werden.

Gangsterkrieg in USA.

Neuyork, 24. Okt. Der berüchtigte Neuyorker Gangster Dutch Schulz alias Arthur Flegenheimer, wurde in einer kleinen Spelunke in der Nähe von Neuyork von einer gegnerischen Bande mit Maschinengewehren niedergeschossen. Schultz und zwei Mann seiner Leibwache wurden schwer verletzt. Seine zwei bei dem Ueberfall schwer verletzten Leibwächter sind inzwischen gestorben. Kaum eine Stunde nach diesem Ueberfall ratterten schon wieder die Maschinenpistolen, diesmal auf dem Broadway, wo an der belebtesten Ecke zwei andere Mitglieder der Bande des Schultz in einem Friseurladen von feindlichen Gangstern niedergeschossen wurden. In den letzten Wochen sind in Neuyork insgesamt sieben Gangster tot aufgefunden worden. Die Mörder konnten niemals gefaßt werden.

Schultz hatte in den letzten Jahren der Prohibition den gesamten Bierhandel Neuyorks kontrolliert. Er hat zahlreiche Morde auf dem Gewissen und ist der letzte Gangster der Prohibitionszeit, dem es gelungen war, den Verfolgungen der Polizei zu entschlüpfen.

Von Eingeborenen auf einer Bahama-Insel gefangen gehalten?

Eine Flaschenpost in Holland angespült.

DNB. **Amsterdam,** 24. Okt. Im Hafen Ijmuiden wurde dieser Tage eine geheimnisvolle Flaschenpost angespült, die, falls sie echt ist, von einem Weißen stammt, der seit anderthalb Jahren von Eingeborenen auf der Insel San Salvador (Bahama-Inseln) gefangen gehalten wird. Die angespülte Botschaft, die zur weiteren Untersuchung vom Polizeikommissar von Ijmuiden den zuständigen Behörden im Haag zugeleitet wurde, ist in französischer und englischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung: „Werde seit anderthalb Jahren auf der Insel San Salvador (Süd) einige Kilometer von der Küste von Eingeborenen gefangen gehalten".

Die Unterschrift, die ebenso wie der Text mit Bleistift niedergeschrieben ist, ist unleserlich. Der Anfangsbuchstabe scheint ein L zu sein.

Schlaglichter um Abessinien

Oesterreichisches Prägemonopol an Italien ausgeliefert?

WPD. Oesterreich, welches das Prägemonopol für den Maria-Theresia-Taler in Italien und Abessinien besitzt, wartet, wie wir kürzlich berichteten, nach Ausbruch der Kriegshandlngen nun auf Prägeaufträge von diesen beiden Ländern. Die Angelegenheit scheint aber jetzt eine neue Wendung genommen zu haben. Wie die Hermannstädter „T.Z." meldet, hat in einer Sitzung der katholischen Leo-Gesellschaft in Wien der Vorsitzende Dr. Kanfarakan mitgeteilt, daß Oesterreich das Monopol für die Ausprägung des Maria-Theresia-Talers sowie die Original-Prägestöcke, die seit 150 Jahren vom österreichischen Münzamt verwendet wurden, an Italien ausgeliefert hat. Damit sei nunmehr „Abessinien bezüglich der Herstellung des weiteren Geldes auf Italien angewiesen".

Wenn sich diese Meldung bestätigen sollte, kann man auch daraus die italienfreundliche Stellung der österreichischen Regierung erkennen. In allen Einzelheiten — entsprechende Meldungen häufen sich von Tag zu Tag — wird es deutlich, wie schwierig, wenn nicht gar unmöglich dem Völkerbund die geschlossene Durchführung der Sanktionen gemacht wird.

Abessinien soll also jetzt auf Italien bezüglich der Herstellung seines Währungsgeldes angewiesen sein. Man kann sich vorstellen, in welchem Ausmaße Italien etwa einlaufende Prägeaufträge von seiten Abessiniens ausführen würde.

Der Maria-Theresia-Taler aus der Wiener Münze ist tatsächlich das Zahlungsmittel in Abessinien. Wenn nun der durch den Krieg erhöhte Geldbedarf nicht mehr befriedigt werden kann — eigene Prägung scheint so gut wie unmöglich zu sein —, dürfte Abessinien in nicht geringe Schwierigkeiten geraten. Italien scheint Oesterreichs Freundschaft nicht ganz sicher zu sein, sonst würde es sich mit Prägeaufträgen begnügt haben. Da Oesterreich wahrscheinlich abessinische Prägeaufträge genau so gut ausgeführt hätte wie italienische, hat Italien sich vorsichtshalber die Prägestöcke ausliefern lassen. Sicher ist sicher.

Maschinengewehre mähen Getreidefelder

Vor einigen Tagen unternahmen zahlreiche italienische Flugzeuge einen Vorstoß an der Nordfront in Abessinien. Sie konnten zwar von abessinischen Truppenansammlungen nicht viel entdecken, belegten aber vorsichtshalber die großen Getreidefelder, die in voller Reife standen, ausgiebig mit Maschinengewehrgarben. Die Folge war, daß das Korn wie abgemäht auf den Feldern lag und die Abessinier, als sie nach dem Verschwinden der Flugzeuge zurückkamen, es ohne weiteres einfahren konnten.

Ein amerikanischer Korrespondent, der über diesen Vorfall berichtet, bemerkt spöttisch, man ziehe ernstlich in Erwägung, in Zukunft überhaupt diese einfache Art der Getreideernte in Abessinien einzuführen.

„Brot und Spiele" für die Ueberläufer

Die Italiener lassen es sich in den von ihnen besetzten abessinischen Gebieten angelegen sein, die Eingeborenen für sich zu gewinnen. An das Volk wird Weizen verteilt, und die Dorfältesten und Häuptlinge bekommen schöne goldene Epauletten und rotgestreifte Hosen, die sie mit Stolz zur Schau tragen. Auch Ras Gugsa, der bekanntlich mit 1500 Mann zu den Italienern übertrat, stolziert in solcher Aufmachung in den Straßen von Adua herum.

Sehr gesichert ist diese Freiheit freilich nicht. Dafür sorgt nicht nur die italienische Heerespolizei, die jeden Abend den Verbleib der „eingemeindeten" Bevölkerung feststellt. Auch der Negus ist durchaus nicht gewillt, den Abfall seiner früheren Untertanen hinzunehmen. Auf ihren Kopf ist ein Preis ausgesetzt. Anwärter auf einen derartigen Verdienst wird es immer geben.

Der Diplomat als Meisterschütze

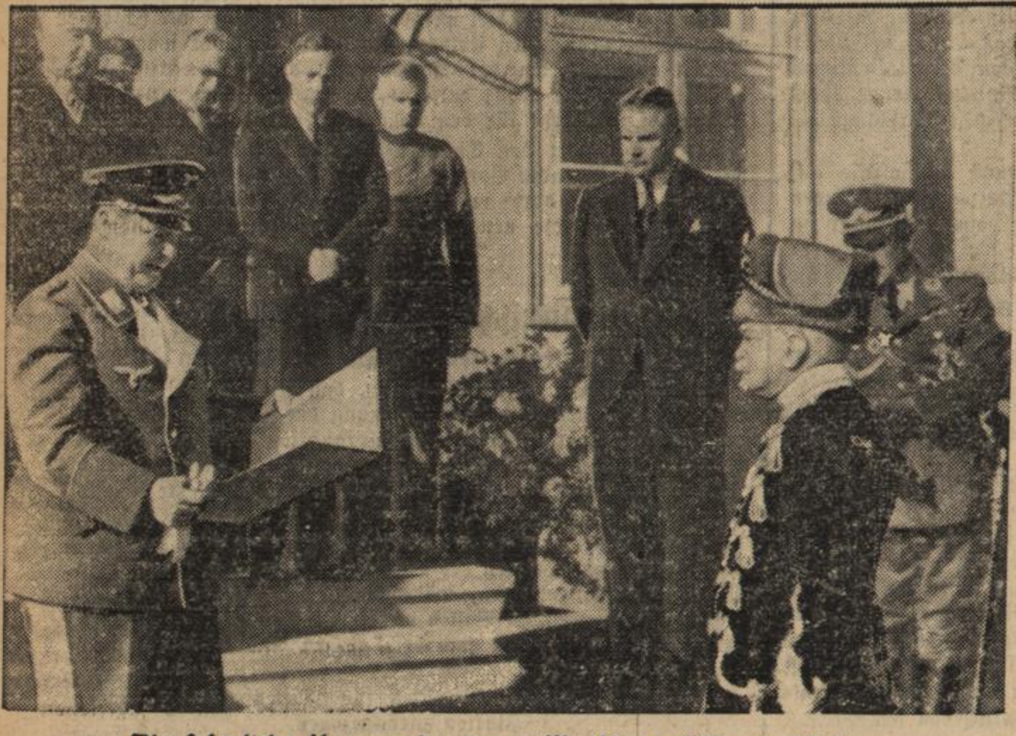
Daß die Abessinier ausgezeichnete Schützen sind, ist bekannt. Trotzdem hat der Gesandte des Negus in Paris, Teclé Hawariate, der auch in Genf während der entscheidenden letzten Völkerbundsverhandlungen eine Hauptrolle spielte, die Verwunderung von Fachleuten erregt, als er kürzlich in der bekannten belgischen Waffenstadt Lüttich eine Probe seines Könnens ablegte.

Nachdem der Gesandte größere Bestellungen für seine Regierung abgeschlossen hatte, wählte er für sich selbst einen besonders auserlesenen Revolver und bat, ihn auf dem Schießstand der Fabrik ausprobieren zu dürfen. Dort ließ er allerhand Figuren auf eine weiße Scheibe malen. Mit einer ununterbrochenen Reihe von Schüssen zeichnete er dann diese Linien genau nach.

Tages-Anzeiger

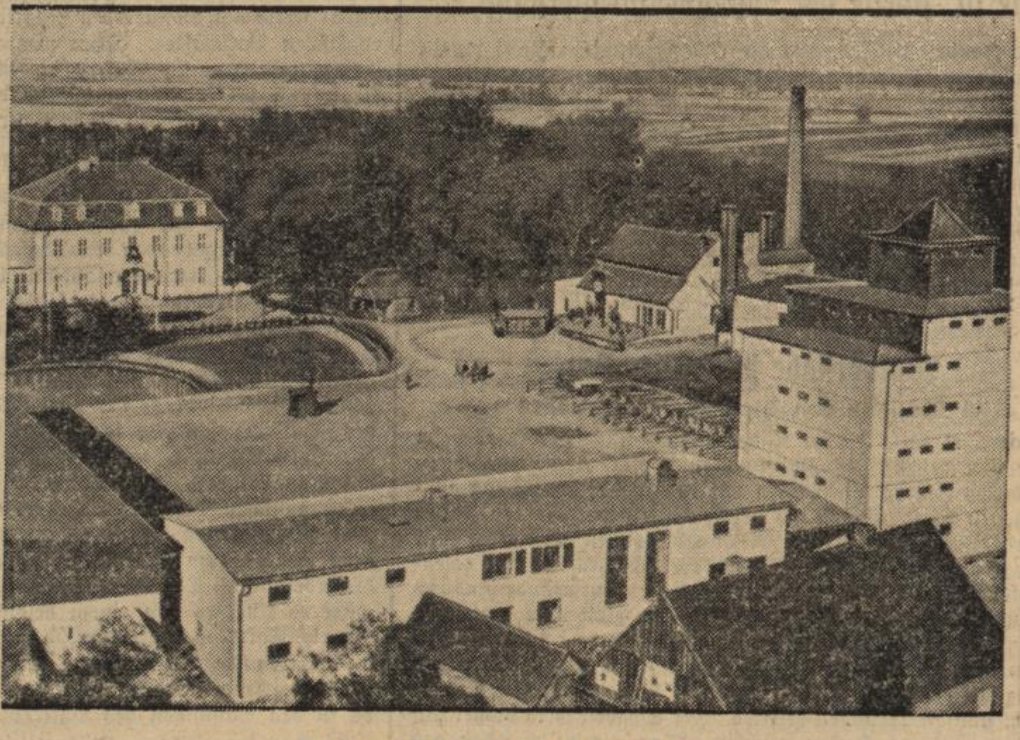
Freitag, den 25. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: Tanz-Abend mit Orchester, 20—22 Uhr.
Skala-Theater: „Der mutige Seefahrer", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die Schatzinsel", 7 und 8¾ Uhr.



Die feierliche Uebergabe durch Ministerpräsident Göring

Neben dem Generalfeldmarschall erkennt man seinen Sohn (in Zivil) und den deutschen Gesandten in Budapest von Mackensen. (Scherl Bilderdienst, M)



Blick auf den Erbhof Brüssow

der sich bei der Uebergabe in erneuertem Zustande und festlich geschmückt präsentierte. (Weltbild, M.)

Das französische Heer wird umuniformiert

ne Folge der diesjährigen Manövererfahrungen — Khakifarbe anstelle von horizontblau

Von Rudolf Kurth.

Die diesjährigen französischen Herbstmanöver führten zu ner Erkenntnis, die sowohl für den französischen Nationalstolz, aber auch für den Staatshaushalt überaus schmerzlich war: die horizontblauen Uniformen erwiesen sich als cht mehr tarnungsfähig! Die logische Folge davon mußte e völlige Umuniformierung des französischen Heeres sein, sgenommen der Zuavenregimenter, deren Uniform in ei- r zwischen dem deutschen Feldgrau und dem englischen dbraun liegenden Farbe gehalten ist.

Man kann sich unschwer vorstellen, wie entsetzt man an n leitenden Stellen des Heeres über die Fliegerberichte wesen ist, aus denen es sich ergab, daß die horizontblaue niform für die Geländetarnung einfach unbrauchbar ist. uch die Flieger sind mit außerordentlich feinen optischen strumenten ausgerüstet. Aber selbst für das bloße Auge aren z. B. Infanteriekolonnen als dunkle Striche im Gelände ohne weiteres erkennbar. Die Feststellbarkeit erstreckte h auch auf Gruppen und Patrouillen, ja selbst einzelne oldaten konnten von den Fliegern ohne weiteres ausgemacht werden, weil sie immer noch dunkle zur Farbe der dboberfläche kontrastierende Punkte abgaben.

Diese Feststellungen, an denen es nichts zu drehen und zu uteln gab, stellten die französische Heeresleitung vor alem aber auch den Kriegsminister als die höchste Verwalngsinstanz vor schwerwiegende Entschlüsse. Ueber die Notendigkeit einer Neuuniformierung herrscht natürlich an ch gar kein Zweifel Welchen Geldaufwand eine plötzliche eueinkleidung eines Millionenheeres verursacht, konnte h auch der Laie unschwer vorstellen. Das französische Rüngsproblem, das bisher vor allem nach der technischen eite hin gelöst werden sollte, stand also vor einer ebenso eittragenden wie vor allem auch kostspieligen Erweiterung. Und das in einer Zeit, in der die Regierung mit parnotverordnungen voller einschneidendster Bedeutung radezu um sich wirft!

Diesen finanziellen Erwägungen gesellten sich aber auch ch psychologische Bedenken hinzu. Gerade im Uniformtrain sind die Franzosen überaus konservativ Der große Napoleon gab seinen Soldaten die prächtigsten Uniformen mit elen Verzierungen und Anhängseln, weil er wußte, wie el es darauf ankommt, daß der Soldat auf sein Berufsid stolz ist. Die später unter König Ludwig Philipp zur ebung der heimischen Krapp-Industrie in der Armee einführte rote Hose wurde so traditionell, daß sie Napoleon I. und auch die Republik beibehielten. Die Schlachten im ugust und September 1914 wurden von den Franzosen noch den alten Uniformen geschlagen. Die Offiziere legten sor noch ganz besonderen Wert auf die Federbüsche auf den ppis und stets blendend weiße Handschuhe. Die furchtbaen Verluste der Franzosen waren nicht zuletzt darauf zuückzuführen, daß ihre roten Hosen hell leuchtende Ziele abben, während die durchweg in Feldgrau eingekleidete utsche Armee fast unsichtbar war. Damals fiel bei dem ückzug aus Belgien über die Marne aus dem Munde eines anzösischen Frontoffiziers der Ausspruch, der dann zum flügelten Worte und auch zum Anlaß wurde, die Armee nzukleiden: „Ce rouge est un crime!" (Dieses Rot ist ein erbrechen.)

Im Winter 1914 auf 1915 begann mit größerer Beschleugung die Umuniformierung der Franzosen. Die alte Uniform, die mit dem blauen Waffenrock, den weißen Gamaen und den roten Hosen, verschwand zugunsten der horintblauen Uniform, in die zur Erinnerung an die rote ose ein roter Tuchfaden eingewebt wurde. Die Wahl gede auf diese Farbe fiel vornehmlich aus dem Grund, daß e Umrisse der Vogesenberge meist in bläulicher Farbe sich m Auge zeigen. Die horizontblaue Uniform wurde für den ranzosen das Symbol für die Kämpfe um Verdun und in landern Auch erblickte man darin das neue französische oldatentum, dem man den Sieg zuschrieb. Nicht ohne rund erschien Marschall Foch bei der Friedensfeier unter m Pariser Triumphbogen in der horizontblauen Uniform. eben ihm stand sein Vorgänger Joffre, der in dem schwarn goldverzierten Waffenrock, der rotseidenen Hose und dem derhut auf dem Kopf gewissermaßen die überalterte Tradition verkörperte

Nun hat aber der Kriegsminister Fabry doch den Ahrung gewagt und die Neuuniformierung im Militärhaushalt eingestellt. Die Uniformfarbe der Zuavenregimenter, ren Tarnungsfähigkeit bei den diesjährigen Manövern on den Fliegern mit anerkennenden Worten festgestellt urde, wird für die ganze Armee angewandt werden. Es eine Khakifarbe, die den Unterschied von den englischen niformen noch gestattet, der englischen Grundfarbe allerings ziemlich nahekommt. Fabry will noch ein übriges tun. o ausgezeichnet der französische Soldat im Kampf ist, so achlässig gibt er sich in Kleidung und Haltung außerhalb s Dienstes. Der Kriegsminister hat deshab bestimmt, daß e neuen Uniformen einen netten fast eleganten Zuschnitt halten und außerdem nach Maß angefertigt werden sollen. immt man für das französische Heer im Fall der Mobilachung etwa vier Millionen Mann an, ergibt sich ganz von bst das Maß an Verwaltungs- und Konservierungsarbeit, enn soviel Maßanzüge auf der Stange gehalten werden llen. Geradezu herrliche Aussichten für die Militärbürokratie.

Im übrigen zeigt der Beschluß des Kriegsministers, wie nstlich das französische Heer gewillt ist, erkannte Mängel fort zu beseitigen, ohne Rücksicht auf die Kosten oder sonige Hemmungen. Gemessen an den Erfahrungen von 1914 s 1915 wird man damit rechnen müssen, daß bereits die chstjährigen Manöver in den neuen Uniformen durchgeührt werden.

Kriegsflieger Stanger gestorben

DNB. **Wien,** 24. Okt. Am Donnerstag starb in Wien Flugpitän Hauptmann Rudolf Stanger, einer der hervorragendsten riegsflieger der österreichischen Armee. Knapp vor dem Fall r Festung Przemysl gelang es ihm, in der Festung zu landen d beim Rückflug wichtige Meldungen mitzunehmen. Er wurde ch diesem Flug von Kaiser Franz Joseph in Audienz angen. Dabei soll es zu einer außerordentlichen peinlichen ene gekommen sein, da der Kaiser dem Flieger seine offenrzige Schilderung von der unzureichenden Versorgung der stung mit Nahrungsmitteln und von dem schrecklichen Hungersden der Besatzung und der Zivilbevölkerung übel nahm. äter war Stanger Kommandant einer Jagdstaffel am südhen Kriegsschauplatz. Stanger war ein Pionier der Fliegerei d hat schon lange vor dem Weltkrieg durch seine Flüge von h reden gemacht.

Weltbild (M).

Ankunft des Reichssportführers in Athen

Bei der Ankunft des Reichssportführers von Tschammer und Osten in Athen wurde er von einem Evzonen in Nationaltracht begrüßt.

Katastrophale Wolkenbrüche über Mazedonien

Sofia, 24. Okt. Ueber einen Teil von Bulgarisch-Mazedonien gingen am Mittwoch abend und nachts schwere Wolkenbrüche nieder, die große Schäden anrichteten. In der Ortschaft Simitli überschwemmten zwei in den Fluß Struma mündende Gebirgsbäche, die in kurzer Zeit meterhoch anschwollen, sämtliche Straßen. Zahlreiche Brücken, Häuser, Scheunen und Stallungen wurden von den Fluten fortgerissen. Die Eisenbahnlinie nach Petrisch ist streckenweise weggeschwemmt und mußte außer Verkehr gesetzt werden. Sämtliche Fernsprechleitungen sind unterbrochen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das nächtliche Unwetter auch viele Menschenopfer gefordert, deren Zahl noch nicht feststeht. 40 beim Straßenbau beschäftigte Arbeitsloie, die in einem Lager bei Simitli untergebracht waren, wurden in der Nacht von dem Sturm überrascht und zum größten Teil davongetragen. Nur 10 Arbeiter konnten der Katastrophe entgehen. Bisher sind vier Leichen geborgen worden, während das Schicksal der übrigen 26 Arbeiter noch ungewiß ist. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen umgekommen sind. Die Regierung hat Militär und Rettungskolonnen in das Unglücksgebiet entsandt. Das Ausmaß der Verwüstungen ist noch nicht zu übersehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großrundfunksender Langenberg wieder in Betrieb. Der Großrundfunksender Langenberg (Rheinland), dessen Funkturm bekanntlich am 10. Oktober infolge eines Unwetters einstürzte, arbeitet seit dem 24. Oktober 6 Uhr wieder mit seiner normalen Leistung von 100 Kilowatt.

Der deutsche Generalkonsul in Memel beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing den deutschen Generalkonsul in Memel, von Saucken, zum Vortrag.

Der Schneefall im Riesengebirge. Die in der Nacht zum Dienstag eingetretenen Schneefälle im Riesengebirge haben mit kurzen Unterbrechungen angehalten. Donnerstag morgen melden Schlesierhaus und Schneekuppe eine Schneehöhe von 50 Zentimeter, die Reisträgerbaude 30—35 Zentimeter Schneehöhe. Infolge der Verwehungen liegt der Schnee stellenweise 1—1½ Meter hoch.

Dänemark bestellt 18 Kampfflugzeuge in England. Daily Expreß zufolge hat Dänemark in England 18 einsitzige Gauntlet-Kampfflugzeuge bestellt. Es handelt sich um die schnellsten Flugzeuge, die die britische Luftstreitmacht besitzt.

Unwetter in Italien. Die schweren Unwetter, die seit Tagen über ganz Europa wüten, haben auch Italien schwer betroffen. Heftige Stürme und anhaltende Regengüsse herrschten seit Tagen in ganz Italien. Beim Kap Misenum bei Neapel erlitt ein Salzdampfer Schiffbruch. Vier Mann von der fünfköpfigen Besatzung kamen in den Wellen um.

Einschränkung des Zeitungsumfanges in Italien. Das Ministerium für Presse und Propaganda hat die Direktionen der italienischen Tageszeitungen ersucht, vom 5. November ab sämtlichen Zeitungen keinen größeren Umfang als sechs Seiten zu geben.

Innenminister Pflaumer in Lörrach

Lörrach, 24. Okt In einer großen Kundgebung in der Festhalle sprach am Mittwoch Innenminister Pflaumer und führte u. a. aus: Es ist nicht so, daß Volk und Nationalsozialismus ein Gegensatz sind. Wir haben keine Diktatur, sondern einen autoritären Führerstaat. Im einzelnen setzte sich der Minister dann mit der Frage der Religion im neuen Deutschland, dem Sterilisierungsgesetz und der Judenfrage auseinander, um dann in der Frage der derzeitigen Ernährungslage des deutschen Volkes alle ängstlichen Gemüter zu beruhigen. Eindrucksvoll wirkte gegen Schluß seiner Rede die Schilderung der bisherigen Leistungen der nationalsozialistischen Staatsführung und die besondere Betonung der Tatsache, daß die Wehrpflicht nicht deshalb wieder eingeführt worden sei, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren, den wir zum Wiederaufbau brauchen. Stürmischer Beifall folgte der Rede des Ministers. Bürgermeister Boos verband mit seinen Dankesworten das Gelöbnis der unwandelbaren Treue der Grenzecke zu Adolf Hitler und seiner Staatsführung

Morgen und übermorgen

Reichsgeldsammlung des Winterhilfswerkes!

Tut Eure Pflicht! Zeichnet Euren Opferbetrag in die Listen der zu Euch kommenden Sammler!

Baden

Karlsruhe, 24. Okt (Müttererholung.) Am Mittwoch haben 28 badische Mütter die Fahrt nach Mülben im Odenwald angetreten, um durch Vermittlung der NS.-Volkswohlfahrt vier Wochen der Ruhe und Erholung im Mütterheim der NSV. zu finden

Heidelberg, 24. Okt. (Auflösung.) Der Führer des Corps Guestphalia zu Heidelberg teilt folgendes mit: Das Corps Guestphalia zu Heidelberg ist am 20. Oktober aufgelöst worden.

Eberbach, 24. Okt. (Blutige Tat.) In Moosbrunn ereignete sich am Sonntag eine schwere Bluttat. Der 27jährige Werner Hilderhof lauerte der 28jährigen Ida Wilhelm auf und versetzte ihr acht Stiche, darunter einen in die Herzgegend. Hilderhof, der flüchtig ging, hat die Tat offenbar aus Eifersucht begangen, da das Mädchen das Verhältnis mit ihm lösen wollte.

Oberdielbach b. Eberbach, 24. Okt. (Folgenschwerer Streit.) Bei einer Wirtshausschlägerei wurde der 27 Jahre alte Wilhelm Mayerhofer aus Heidelberg-Wieblingen durch mehrere Schläge mit einem scharfen Gegenstand am Kopfe schwer verletzt. Der Getroffene wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Eberbacher Krankenhaus gebracht.

Liedolsheim, 24. Okt. (Mahnmal.) An der Mordstelle des im Frühjahr 1925 im Kampfe gegen den Marxismus gefallenen Pg. Kammerer wird ein Mahnmal erstehen. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen. Die feierliche Enthüllung wird am 9. November stattfinden.

Rheinfelden, 24. Okt. (Tödlich verunglückt.) Auf der Landstraße zwischen Herten und Degerfelden beim sog. Wolfsgraben stieß ein Rheinfelder Auto mit einem von Herten kommenden Motorrad zusammen. Der Soziusfahrer des Motorrades erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Lörracher Krankenhaus verstarb.

Freiburg, 24. Okt. (Unfall mit Todesfolge.) Die 15jährige Tochter Elfriede des Oberlehrers Ritter in Kaiserslautern, die hier eine Haushaltungsschule besuchen wollte, kam bei der Fahrt vom Bahnhof zum Institut auf der elektrischen Straßenbahn so unglücklich zu Fall, daß sie einen komplizierten Beinbruch davontrug. Eine hinzutretende Embolie führte den Tod des Mädchens herbei.

Freiburg, 24. Okt. (Neues Gaswerk.) Das neue städtische Gaswerk, das mit einem Kostenaufwand von etwa drei Millionen RM. auf dem Gelände des städtischen Industriegebietes errichtet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Das neue Gaswerk, dessen Baubeginn in das Frühjahr 1934 fällt, wird noch im Laufe des Winters betriebsfertig sein.

Strengt Ihr Beruf Sie an?

... auf Kaffee Hag umstellen!

Lahr, 24. Okt. (900jähriges Jubiläum.) Die evangelische Kirche in Lahr-Burgheim begeht am Sonntag, den 27. Oktober ihr 900jähriges Jubiläum. Die Festpredigt hält Landesbischof Kühlewein in der Stiftskirche, da die Burgheimer Kirche nicht groß genug ist, um die Zahl der Festteilnehmer zu fassen.

Lahr, 24. Okt. (Erster Spatenstich.) Der erste Spatenstich zu der neuen Stadthalle wurde am 23. Oktober geführt. Sie wird nach dem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf des Freiburger Architekten v. Freyhold ausgeführt.

Säckingen, 24. Okt. (Eingliederung.) Die Gemeinde Obersäckingen — ausgenommen das Gebiet der Kellerhöfe — wird unter Aufhebung der gegenseitigen Gemarkungsgrenzen mit Wirkung vom 1. November 1935 in die Stadt Säckingen eingegliedert. Das genannte Gebiet der Kellerhöfe wurde ebenfalls mit Wirkung vom 1. November 1935 in die Gemeinde Murg eingegliedert.

Balm-Lottstetten, 24. Okt. (Brand.) Im Oekonomiegebäude des Fischzüchters Karl Stoll im Rheinau brach Feuer aus, das auch auf das Wohnhaus übergriff Sämtliche Futtervorräte verbrannten, die Gebäude wurden erheblich beschädigt.

Donaueschingen, 24. Okt. (Schneetreiben.) Das Schneetreiben in den höheren Lagen brachte es mit sich, daß auch auf der Baar die Temperatur stark zurück ging. Während es am Dienstag tagsüber noch zu leichtem Regen kam, war dieser in den späten Abendstunden schon mit Schnee vermengt. In der Frühe des Mittwoch war bei 1 Grad über Null ein regelrechtes Schneetreiben.

Konstanz, 24. Okt. (Militärisches Volksfest.) Unter dem Motto „Ein Tag bei der Konstanzer Garnison" wird die Wehrmacht in Konstanz am 26. u. 27. Oktober den Zivilisten einen Einblick in das Leben des Soldaten geben. Unter Führung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften werden alle Volksgenossen die Möglichkeit haben, nicht nur militärischen Uebungen beizuwohnen, Wettkämpfe auf dem Reitplatz zu sehen, sondern sie werden auch durch Augenschein feststellen können, wie der Soldat wohnt, ja es sollen sogar Kostproben des Essens verabreicht werden.

Konstanz, 24. Okt. (Tödliche Unglücksfälle.) Im Krankenhaus in Blumenfeld starb die 68jährige Witwe Karolina Schuhwerk von Hofwiesen bei Binningen. Die Frau hatte beim Ausrutschen von einer Leiter einen Oberschenkelbruch davongetragen. — Der Grenzzollangestellte Schrieder in Büßlingen stürzte mit dem Motorrad und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Stunden verschied.

bld. **Badenweiler,** 24. Okt. (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist die Frau des bekannten Arztes Dr. Besold gestorben, eine unter dem Namen Gertrud Lent bekannte Schriftstellerin.

bld. **Rastatt,** 24. Okt. (Die Gemeindefinanzen.) In der ersten öffentlichen Sitzung der Rastatter Ratsherren gab Bürgermeister Dr. Hein den Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr 1934 bekannt. Darnach konnte der ungedeckte Fehlbetrag im städt. Haushalt von 1 615 721 RM. auf 1 005 836 RM. herabgedrückt werden. Das Rechnungsjahr 1934 für sich allein abgeschlossen ergibt einen Wirtschaftsüberschuß von 204 149 RM. Das Vermögen der Stadt (ohne weltliche Ortsstiftungen) ist auf 14,4 Mill. RM. berechnet, die Schulden betragen 11,2 Mill. RM., sodaß auf 1. April 1935 ein Reinvermögen von 3,2 Mill. RM. verbleibt. Am 1. Juli ds. Js. zählte Rastatt 15 380 Einwohner gegen 14 208 bei der letzten Volkszählung am 16. Juni 1933. Die Stadt hat erhebliche Mittel für Bauzwecke ausgegeben, die dem ortsansässigen Handwerk soweit als möglich restlos zugeflossen sind. Für eine weitere günstige Entwicklung unseres Gemeinwesens spricht das aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Olympia-Werbeabend in Durlach

Eine eindrucksvolle Werbung für die olympischen Spiele 1936. Es sprach der Direktor der Landesturnanstalt Karlsruhe. Olympia — eine nationale Aufgabe.

Am Mittwoch abend stand die Durlacher sportliebende Bevölkerung fast restlos im Zeichen des ersten offiziellen Olympia-Werbeabends. Hinter mancher schlichten Einladung verbirgt sich öfters ein seltenes Glück. So auch bei diesem Olympia-Werbeabend, der vom Hilfsfonds für den deutschen Sport, Kreis Durlach und dem Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Durlach, veranstaltet wurde. Das riesige Interesse, das von Woche zu Woche mit Näherrücken dieser gewaltigen Weltsportveranstaltung ein stetes Anwachsen erfährt und in allen Schichten der Bevölkerung der sportliche Sinn und Geist dieser großen Weltidee zu rührigem Leben erweckt wird, konnte wohl bisher kaum in rückliegenden Weltkampfspielen festgestellt werden. Die elfte Olympiade wird uns genügend den Beweis erbringen, daß das junge Deutschland und mithin seine Reichshauptstadt im Sommer 1936 Mittelpunkt der eindrucksvollsten und gewaltigsten Demonstration der gesamten Weltsport-Jugend sein wird. Das junge Deutschland lädt die Sportjugend der Welt zur Feier der 11. Olympiade nach Berlin ein. Gerade heute, wo die stille „Deutsche Insel" inmitten einer brodelnden, aufgepeitschten und unzufriedenen Welt träumt, und in friedlicher Aufbauarbeit das leuchtende Ideal des Friedens schmiedet, begrüßen wir die Jugend der Welt und freuen uns, daß sie die aufrichtige Gastfreundschaft Deutschlands genießen darf. Sie soll in ihrer Unkenntnis belehrt werden, auf daß für alle Zeiten die Greuelmärchen durch Selbstüberzeugung der Jugend aller daran teilnehmenden Nationen ausgelöscht werden.

Das Symbol — die Olympia-Glocke.

Wenn das Symbol der 11. Olympiade, die Olympia-Glocke, die Jugend der Welt ruft und ihre Töne durch Rundfunk über den ganzen Erdball schallen, ist das gleichbedeutend mit der Verendung jener hetzerischen Elemente, die als Bedroher des Weltfriedens für immer der Vergangenheit angehören werden. Sie werden alle mit eigenen Augen das wahre Gesicht Deutschlands kennen lernen. Unter diesen Gesichtspunkten erkennen wir, daß die olympischen Spiele von jeher eine nationale Aufgabe höchster Bedeutung gewesen sind. Völkerversöhnung, Annäherungsversuche und Auf- und Ausbau freundschaftlicher Beziehungen sind Merkmale, an deren Erfüllung unsere Jugend mit heiligem Eifer rüstet. Wir rüsten mit!

Der Werbe-Abend ein voller Erfolg.

Wenn auch das Wetter ein weniger freundliches Gesicht machte und manchen Interessenten abgehalten haben dürfte, so spricht der überfüllte Saal des Gasthauses zur „Blume" ein Lobeswort für die Durlacher Bevölkerung. Es war ein Erfolg, wie wir ihn beim portlichen Veranstaltungen in Durlach noch selten erlebten. Dies alles zeugt von der fast übermenschlichen Vorbereitungsarbeit, die von dem Mitarbeiter des Hilfsfonds für den deutschen Sport, Fritz Schnörr und seinen Werbewarten viele Wochen vorher angestrengt wurden. So nahm der Abend ohne jegliche Störung einen harmonisch ausgezeichneten Verlauf. Von der Bühne leuchtete das Wahrzeichen Olympias, die fünf Ringe. Mit einem schneidigen Marsch wurde die Veranstaltung durch das bestens bekannte Salon-Orchester Durlach eröffnet. Anschließend betrat dann der Organisator der Veranstaltung, Fritz Schnörr, das Redner-Pult. Er führte folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Im Namen des Hilfsfonds für den deutschen Sport und der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen heiße ich Sie alle recht herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich die Vertreter der Stadt, der Partei, der NS-Formationen, unserer Landespolizei, des Arbeitsdienstes, der Turn- und Sportvereine, der Schulen und der Presse. Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen und kann aus dem zahlreichen Besuch ersehen, daß auch in Durlach ein so großes Interesse herrscht für die Maßnahmen, die die Reichsregierung für die Vorbereitung der 11. Olympiade 1936 trifft. Im nächsten Jahre werden die **Vertreter aus 48 Nationen** die Gastfreundschaft Deutschlands genießen, zum großen Teil Menschen, die ein ganz falsches Bild von unserem Vaterlande haben, ein Bild, das ihnen die Emigrantenpresse vorgegaukelt hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß alle diese Sportleute, die zum größten Teil dem einfachen Volke entstammen, Deutschland mit offenen Augen ansehen und ein ganz anderes Bild in ihre Heimat mitnehmen werden. Keine verlogene Emigrantenzeitung wird mehr die Möglichkeit haben, diesen Menschen ein anderes verfälschtes Bild der deutschen Verhältnisse vorzumachen, denn das, was die eigenen Augen gesehen haben, kann nicht leicht ins Gegenteil umgedreht werden. Wir hoffen daher gerne, daß die Olympiade 1936 dazu beitragen möge, daß sich die Menschen aller Völker gegenseitig achten und kennen lernen und die Ueberbrückung mancher Voreingenommenheiten möglich wird.

Daß es der Reichsregierung am Herzen liegt, die vielen Vertreter aller Nationen in Deutschland gastfreundlich und unseres Vaterlandes würdig aufzunehmen, bezeugen die ungeheuren u. gewaltigen Vorbereitungen, die getroffen werden, um unseren Gästen aus aller Welt einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren, der sie in ihrem ganzen Leben immer wieder mit Freude an Deutschland zurückdenken läßt, daß sie einen Eindruck mit nach Hause nehmen, daß Deutschland arbeitet und zwar arbeitet für den Frieden Deutschlands und der ganzen Welt. **Während sich andere Völker auf Krieg mit den Waffen vorbereiten, arbeiten wir für den Krieg der Sportleute, die auf grünem Rasen und den einzigartigen Sportanlagen unseres deutschen Vaterlandes sich friedlich um den Lorbeer schlagen.**

Wenn Sie nun Gelegenheit haben, die Vorbereitungen zur Olympiade 1936 in anschaulichster Weise heute abend kennen zu lernen, dann bitte ich Sie, noch den tieferen, inneren Sinn zu beachten. Wenn Sie erkennen, daß der Sport nicht nur eine rein persönliche Angelegenheit ist, sondern das wichtigste Hilfsmittel im Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft überhaupt und wenn Sie heimkehren und tragen diesen Gedanken auch in die Herzen Ihrer Freunde und geben diesen Anregung, durch sportliche Betätigung dem Vaterlande zu dienen, um mitzuhelfen, Deutschland groß und stark zu machen. Dann meine lieben Sportkameraden, dann ist der Zweck des heutigen Abends voll und ganz erreicht. Ueber die Art und Weise der olympischen Vorbereitungen werden Sie jetzt in Wort und Bild Aufklärung erhalten. Es spricht zu Ihnen der Direktor der Landesturn-Anstalt Karlsruhe, Herr Linnenbach, der stellvertretende Gaubeauftragte des Reichssportführers und Gaufachamtsleiter im Fachamt Fußball, den ich hiermit auch herzlich begrüße.

Herr Schnörr erhielt für seine trefflichen Ausführungen herzlichen Beifall, dann verdunkelte sich plötzlich der Saal und Herr Linnenbach umriß einleitend in herrlichen Worten den Grundgedanken Olympias vom Entwicklungsstadium bis zur modernsten Gestaltung dieser Weltkampfspiele — Berlin 1936.

Die olympische Welt.

Die nun folgende Bild-Reportage riß jeden Besucher zu wahrer Bewunderung hin. In ca. 60 Tafeln modernster Lichtbildkunst gingen die riesenhaften Vorbereitungen und gewaltigen Bauten, die Spitzenleistungen deutscher Architektonik sind, vor den Augen des Besuchers vorüber. Was alles sah man auf der Leinwand? Mit Worten fast kaum zu schildern. Jedes Bild schöner, eindrucksvoller und wuchtiger als das andere. Für den erstaunten Besucher versinkt mit diesen prächtigen Bildern die Umwelt, weil er sich momentan in einer anderen, schöneren Welt glaubt. Tausend rührige Hände deutscher Arbeitskameraden arbeiten fieberhaft Tag und Nacht an der Vollendung einer friedlichen Stätte, deren erhabene Schönheit uns und nicht zuletzt unsere kommenden Gäste wirklich begeistert. Das Zentrum der Wettkämpfe der elften Olympiade ist das **Reichssportfeld.** Mittelpunkt dieses 131 ha großen Geländes ist die deutsche Kampfbahn, das **Olympische Stadion,** mit Raum für über 100 000 Zuschauer. Anschließend an die Kampfbahn ragen die 12 000 Zuschauer fassenden Tribünen des „Schwimm-Stadions" empor. Für alle Sportarten entstehen Kampfstätten, die den Aforderungen der neuen Zeit in mustergültiger Weise gerecht werden. Prachtvoll die **„Deutschland-Halle", die Dietrich-Eckart-Freilicht-Bühne,** deren romantische Lage besonders bezaubernd wirkt, weil sie still verträumt in einer Talmulde, umgrenzt vom grünenden Wald, wie verborgen liegt. Die folgenden Bilder zeigen die **Stätten des Schieß-Sportes in Berlin-Wannsee,** wo 150 mit den modernsten Einrichtungen versehene Stände zur Verfügung stehen. Die Ruderer werden auf der traditionellen Strecke in **Grünau,** wo ein drittes Bootshaus seiner Vollendung entgegengeht, um den Lorbeer kämpfen. Für das Segeln ist der deutsche Kriegshafen Kiel auserwählt, wo eine herrliche Regatta-Strecke mustergültig ausgebaut wird. Gigantisch ist die Anlage des **„Olympischen Dorfes"** bei Berlin-Döberitz, wo die ungefähr 3000 Ausländer als Gäste der Wehrmacht wohnen werden. Auch die **Winter-Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen** gehen ihrer Vollendung entgegen. Bilder von der modernen sozialen Einrichtung im deutschen Sport, dem Hilfsfonds für den deutschen Sport. Die Schlußvorführungen versetzen uns in ein Land, wo der olympische Gedanke geboren wurde: Griechenland. Eine Jahrtausend alte Geschichte zieht an den Augen vorbei. Im **Fackel-Staffel-Lauf** über 3000 × 1000 m wird das Feuer von der alten Weihestätte in Olympia nach Berlin gebracht, um dort das olympische Feuer bei der Eröffnung anzuzünden. Von Griechenland führt der Lauf über Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei und Deutschland in elf Tagen nach Berlin. Alle diese wundervollen Schilderungen in Wort und Bild haben bei den Besuchern den allertiefsten Eindruck hinterlassen. Tosender Beifall dankt dem Referenten für seine trefflichen Ausführungen. In der sich nun anschließenden Pause besichtigten die Besucher die am Eingang des Saales aufgerichtete kleine Olympia-Ausstellung, die von den Erzeugnissen des Hilfsfonds für den deutschen Sport Sachen bot. Anschließend folgten in einem Programm von ca. ¾ Stunden Ausschnitte aus dem Treiben und Können der Durlacher Sportvereine. Auch diese Darbietungen, die von der Turnerschaft 1846, Fechten und Bodenturnen, vom Schwimmverein im Trockenschwimmen, Kraftsportverein im Gewicht-Jonglieren, gezeigt wurden, fanden den Beifall des Publikums. Auch die Tanzgruppe Jock vom Turnerbund Durlach-Aue konnte mit den gymnastischen Vorführungen und Tänzen in Anmut und Freude sehr gut gefallen. In trefflichen Schlußworten dankt Herr Schnörr all denen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Er schloß mit den Worten, die der Führer beim 15. deutschen Turnfest in Stuttgart in seiner Rede ausführte:

„Im dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich befindet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden."

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschlossen die unvergeßliche Werbe-Kundgebung. Auf der Bühne zeigte sich ein sinnreiches Bild, das sämtliche Sportarten unter dem Wahrzeichen der fünf Ringe in sich vereinigte.

Aus Stadt und Land

Durlach, 25. Okt. Bei der Kartoffelernte wurde in einem Schrebergarten von einem Mitglied des Kleingartenvereins eine Riesenkartoffel von 33 cm Länge, 24 cm Umfang und dem Gewicht von 2¼ Pfund dem Boden entnommen. Gewiß eine Seltenheit.

*

Freiw. Sanitätskolonne Durlach.

Am kommenden Dienstag abend 8 Uhr beginnt ein neuer Ausbildungskurs in erster Hilfeleistung. Damit ist wieder Gelegenheit geboten, das vielen Menschen mangelnde Wissen: „Wie helfe ich in allen möglichen Unglücksfällen", sich anzueignen und dazu kostenlos. Im Unterrichtsstoff nimmt die Anatomie einen breiten Raum ein, denn nur derjenige kann erfolgreich helfen, welcher über die Einteilung und Funktionen der inneren und äußeren Organe des menschlichen Körpers orientiert ist. Schon allein aus diesem Grund ist die Teilnahme an dem Ausbildungskurs nötig. Selbstverständlich muß jeder neue Teilnehmer das nötige Interesse mitbringen und sich willig in die Kameradschaft einreihen. Sp.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 25. Oktober 1935.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 24./25. 10. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 2 Fuhrwerkslenker, 68 Radfahrer, 63 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfugs bezw. Ruhestörung.

Festnahmen: 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Urkundenfälschung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zuhälterei, 1 Person wegen Paßvergehens, 3 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift, 3 Personen zur Straferstehung, 1 Person wegen Bettels.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Freitag wird unter der Leitung von Valeria Kratina der „Tanzabend mit Orchester" wiederholt. Musikalische Leitung: Walter Born. Morgen Samstag, 20 Uhr, wird Hans Schwarz' historisches Drama „Rebell in England" in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Eva Fiebig als Königin Eliabeth und Stefan Dahlen als Essex wiederholt.

Orientierungsfahrt der NSKK-Motorradstaffel I/M 53

Glänzende Leistungen. — Von 132 Gestarteten 120 am Ziel.

Der vorletzte Oktobersonntag brachte mit der Gelände-Orientierungsfahrt der NSKK-Motorstaffel I/M 53 Karlsruhe, die diese Fahrt im Bereich des Motorsturmes 5/M 53 Ettlingen zur Durchführung brachte, ein motorsportliches Ereignis, das in ganz Süddeutschland aufhorchen ließ. In den ersten Morgenstunden schon glich der große Hof des Hindenburg-Realgymnasiums Ettlingen einem Heerlager von Kraftfahrzeugen. Ab 8 Uhr morgens begann die Abnahme der rund 140 gemeldeten Teilnehmerfahrzeuge. Nach der Abnahme stellten diese sich entsprechend den 5 Wertungsgruppen startbereit in Reih u. Glied auf. Keine Unbill der Witterung konnte die Gemeldeten abhalten, fast alle waren sie zur Stelle. Gegen ½10 Uhr konnte Staffelführer Zimmermann, Standartenführer Moser und den als Vertreter der Brigadeführung Stuttgart erschienenen Oberstaffelführer Albers und Obertruppführer Salich 132 Fahrtteilnehmer zur Stelle melden. Nach dem Abschreiten der Front erfolgte die feierliche Flaggenhissung. Anschließend fand nochmals eine kurze Fahrtbesprechung durch Staffelführer Zimmermann statt. Wenige Minuten nach 10 Uhr senkte sich erstmals die Starterflagge und entließ Mannschaften und Einzelbewerber in Einminuten-Abständen auf die beschwerliche Reise, voran die Beiwagenmannschaft Herrmann, Zilly und Keller vom Durlacher Sturm 7/M 53. Die gewählte Strecke stellte nicht nur Such-, sondern auch Geländesport-Aufgaben von allergrößter Schwierigkeit. Vier offizielle und 16 Geheimkontrollen waren auf ihr vorgesehen. Der Kurs mit insgesamt 65 Kilometer in der Länge führte fast ausnahmslos über Nebenwege, bergauf, talab über Geröll und aufgeweichte Waldwege. Hinter dem Bahnhof Busenbach führte der Weg mitten durchs Wasser der etwa 40 Zentimeter hoch gestauten Alb. Hier und an den sonstigen bekanntgewordenen interessantesten Punkten hatten sich hunderte von motorsportbegeisterten Zuschauern eingefunden. Mancher Fahrer wurde gerade an diesen Punkten der Strecke infolge verschiedenster Defekte hervorgerufen durch allzu draufgängerisches Fahren zum Halten gezwungen. Das schwerige Gelände erforderte mehr Denken als Drauflosfahren.

Von Ettlingen führte die Route nordwärts am Vogelsang vorbei über die Essigwiese, den „Wattkopf" und durch die „Kalberklamm" steilab ins Albtal, gegenüber der Spinnerei gings gleich wieder bergwärts nach Busenbach hinauf. In Windungen führte der Weg wiederum zum Tal, beim Bahnhof Busenbach wurde die Albtalbahn überquert und 100 Meter dahinter die Alb in einer Furt durchfahren. Auf Waldwegen gelangten die Fahrer nach Spessart hinauf, drehten abermals nordwärts längs der „Schöllbronner Steig" wieder bis in die Nähe von Ettlingen. Hinter dem Holzhof wurde nach Süden gekehrt. Die Fahrer gelangten dann an Ettlingerweier vorbei über Oberweier durch herrliches Jagdgelände. Nach einer Bogenfahrt um Schluttenbach erreichten die Teilnehmer am Rimmelsbacher Hof die Kontrolle 2. Der weitere Weg führte in einer Südschleife durch Schöllbronn und das Moosalbtal bis kurz vor Völkersbach, von hier ostwärts nach Burbach und über den „Zellerkopf" hinab nach Marxzell zur Kontrolle 3. Hier wurde in der historischen Carl-Benz-Stube der Marxzeller Mühle eine einstündige Zwangspause eingeschaltet und ein kräftiger Mittagsimbiß eingenommen. Es folgte der Schlußspurt: neben der Albtalstraße wurde durch den unteren Klosterwald in einer Nordschleife Pfaffenrot umfahren, dann donnerten die Fahrzeuge west- und nordwärts an Spielberg vorbei. Wegen Baumschlags mußte hier die Strecke etwas umgelegt werden. In Zickzackwindungen ging es schließlich durch den „Hinterwald" nach Reichenbach zur Kontrolle 4 und von hier auf normalen Fahrstraßen hinab ins Albtal, an der „Spinnerei" vorbei zum Ziel Ettlingen.

Kurz nach halb 3 Uhr trafen die Ersten am Ziel Ettlingen ein. Es stellte sich bei der Bilanzziehung die erfreuliche Tatsache heraus, daß von 132 Gestarteten 120 am Ziel angelangten. Die große Mehrheit konnte auch gewertet werden. Die Gesamtfahrzeiten, abzüglich der einstündigen Mittagspause, schwankten zwischen 1,50 und 4,10 Stunden.

Am Abend vereinigten sich die Fahrtteilnehmer im festlich geschmückten Festhallesaal zu Ettlingen mit ihren Angehörigen und den einheimischen Volksgenossen zur Preisverteilung, mit der sich ein von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltetes „Fest des Weines" verband. Dabei gab Staffelführer Zimmermann die Ergebnisse bekannt. Die Durlacher Fahrtteilnehmer und der hiesige Sturm 7/M 53 schnitten dabei hervorragend ab.

In der Wertungsgruppe 3 der Beiwagenmaschinen errang die Dreiermannschaft Obertruppführer W. Herrmann (UT), der als Mannschaftsführer mit seiner Solomaschine anführte, Rottenführer Fritz Zilly (BMW), Beifahrer A. Weißinger und Prüf. Fr. Keller (NSU), Beifahrer E. Weicker den ersten Mannschaftspreis mit drei Goldplaketten. Der Erfolg dieser Dreiermannschaft muß als glänzend bezeichnet werden. In der Wertungsgruppe 2 (Krafträder über 200 ccm) gab es 5 Mannschaftspreise, davon erhielten die Fahrer Wenz Rachner und Ohmer (sämtlich BMW) vom Durlacher Sturm 7/M 53 als Auszeichnung je eine Bronzeplakette. In Wertungsgruppe 1 (Krafträder bis 200 ccm) wurde der erst 16jährige H. Fader-Durlach (HJ) auf Bücker 5. Sieger und erhielt ebenfalls eine Bronzeplakette. Hier soll schon erwähnt werden, daß am Sonntag morgen um 6 Uhr in Karlsruhe am Schmiederplatz der Start zur Südwest-Geländeorientierungsfahrt 1935 mit Ziel Stuttgart erfolgt. Dabei müssen 33 Kontrollstellen passiert werden; die Strecke geht nahezu über 350 Kilometer. Um 12 Uhr mittags muß das Ziel erreicht sein. Der Sturm 7/M 53 wird mit 2 Mannschaften teilnehmen. Heute schon besten Erfolg auf der Fahrt! — a —

Reichsgeldsammlung am 26. und 27. Oktober

Wie in den beiden Jahren der vorangegangenen WHW-Arbeit, so wird auch in diesem Jahre eine

Geldsammlung für das Winterhilfswerk

im ganzen Reich durchgeführt. Am 26. und 27. Oktober gehen die Sammler mit ihren Listen von Haus zu Haus und erwarten von unseren Volksgenossen den sichtbaren Beweis dafür, daß sie sich zum Sozialismus der Tat bekennen, daß Sie opferfreudig Ihre Gabe darbringen dem gewaltigen Hilfswerk aller Zeiten, das der Führer am 9. Oktober wieder feierlich eröffnet hat.

Volksgenossen: Zeigt der Welt an diesem Tagen, daß Ihr mit Eurem Opfer zu den Bedürftigen unseres Vaterlandes steht!

Das Wetter

für Samstag

Das über Italien liegende Tiefdruckfeld verlagert sich nach Norden. Unter seinem Einfluß ist für Samstag Fortdauer des unfreundlichen, regnerischen Wetters zu erwarten.